

Call for Papers

Soziale Arbeit als Makropraxis

Doppelausgabe der Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“ 8+9/2022

Die Soziale Arbeit ist als Profession und Disziplin nicht von den gesellschaftlichen Kontextbedingungen ihrer Erbringung zu trennen. Es ist unbestritten, dass ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen Einfluss auf die Teilsysteme der Gesellschaft und damit auch die Soziale Arbeit haben: Nicht zuletzt durch die Auswirkungen des Klimawandels, durch Armut, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse, die Selektivität statusabhängiger Gesundheitsversorgung oder Pandemien globalen Ausmaßes wird deutlich, wie eng Prozesse auf der Makro-Ebene mit Prozessen auf der institutionellen Meso-Ebene und der individuellen Mikro-Ebene verknüpft sind. Um Phänomene etwa wie Not, Armut oder Ausschließung im nationalen wie auch internationalen Rahmen zu verstehen, ist Wissen über die Wechselwirkungen von gesellschaftlichen, politischen und makroökonomischen Faktoren auf den Alltag der Subjekte, die Dynamiken in Gruppen und das Gemeinwesen unabdingbar. Nicht zuletzt sind Profession und Disziplin auch selbst Teil der gesellschaftlichen Strukturen und verändern sich entlang sozialstaatlicher Transformationsprozesse (für Auswirkungen neoliberaler Politik auf die Soziale Arbeit und Sozialpolitik in Deutschland siehe *Aulenbacher 2020, Spetsmann-Kunkel 2016, Seithe 2012*, kritisch dazu *Kleve 2020*, in UK exemplarisch *Spolander et al. 2016*, international *Lutz; Kleib 2020*).

Soziale Arbeit wird jedoch keineswegs nur von gesellschaftlichen Bedingungen gerahmt, sondern sie zielt, folgen wir der Definition der International Federation of Social Workers (IFSW), auch darauf ab, diese zu verschieben und zu transformieren, mithin also Einfluss auf die Makro-Ebene zu nehmen. So heißt es in der Definition Sozialer Arbeit des IFSW beziehungsweise in der deutschsprachigen Übersetzung: „[...] Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. [...]“ (*DBSH 2016*) Soziale Arbeit wird hier als gesellschaftsverändernde Kraft verankert. Die Perspektive der Makropraxis – also die Frage, wie die Soziale Arbeit Gesellschaft unterstützt, mitgestaltet, transformiert, kritisiert und verändert – knüpft demnach unmittelbar an das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit an.

Die Geschichte der Sozialen Arbeit zeigt, dass der Kampf gegen Armut, schlechte Gesundheitsversorgung oder fehlende Partizipationsrechte die Profession schon immer begleiten. Sie hat, beispielhaft sei das Werk Jane Addams' zu nennen, dabei stets auch die bestehenden Verhältnisse kritisiert (vgl. u.a. *Staub-Bernasconi 1995*, S. 26 ff.). Im Umfeld der 68er-Bewegung wurde die Soziale Arbeit in kritisch-emanzipatorischen Theoriearbeiten als herrschaftskritisches Projekt entworfen, um zum Beispiel nicht weiter repressiv, kompensierend oder disziplinierend im Dienste des Kapitals tätig zu sein (*Hollstein 1973*). Fragen der Makropraxis tangieren unmittelbar Fragen von Macht und Herrschaft. Ob Soziale Arbeit etwa ein politisches Mandat hat oder sich eher politisch verantwortlich sehen sollte, wurde zuletzt Anfang der 2000er Jahre kontrovers diskutiert (vgl. u.a. *Sozial extra 3/2000, Sorg 2003, Merten 2001*). Doch auch jenseits von Fragen zum politischen Mandat wird in

den Theorieangeboten Sozialer Arbeit die Notwendigkeit politischer Einmischung zum Beispiel im Konzept der Lebensweltorientierung begründet (*Grunwald; Thiersch* 2015). Neuere Entwicklungen beziehen unmittelbar das Klimathema ein. So zeugt etwa die im April dieses Jahres gegründete Fachgruppe „Sozial-ökologische Transformationen und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) mit bereits 70 Mitgliedern von einem gestiegenen Interesse an der Verknüpfung sozialer und ökologischer Fragen. Ferner hat der IFSW am 1. Juni dieses Jahres ein Positionspapier zur Rolle der Sozialen Arbeit bei der Förderung des sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Wandels veröffentlicht (*IFSW* 2021). Soziale Arbeit als Makropraxis wird allgegenwärtig gefordert.

Dabei wird die Frage lauter, wie dies konkret geschehen soll. Ob Wissensarbeit, Kritik oder Tun: Die Perspektive der Makropraxis betont die *Praxis*. Damit kommen Fragen auf, wo und wie Soziale Arbeit als Makropraxis wirksam wird: Wie kann sie etwa am Alltag der Menschen und den gemeinsamen Arbeitsbündnissen ansetzen? Was bedeutet Makropraxis in der Gemeinwesenarbeit? Welche Organisationsformen sind zu wählen? Welche Rolle spielen Netzwerke und soziale Bewegungen?

Die Perspektive der Makropraxis Sozialer Arbeit zeigt auf die Praxis, die aktiv hervorgebracht wird. Dies kann bedeuten, mittels der eigenen Praxis die in die institutionellen Arrangements und professionellen Routinen der Sozialen Arbeit eingelagerten gesellschaftlichen Verhältnisse zu (re-)produzieren, aber auch, sie zu bearbeiten und zu verschieben.

Im geplanten Doppelheft sollen Beiträge versammelt werden, die Soziale Arbeit als Makropraxis entwerfen, beschreiben und reflektieren. Wir freuen uns über Beiträge, die Einblicke sowohl in historische, theoretisch-konzeptionelle, praktisch-arbeitsfeldbezogene oder interdisziplinäre Überlegungen geben.

Beiträge sind denkbar, die

- die Frage in theoretischer und oder konzeptioneller Hinsicht bearbeiten, was unter Makropraxis verstanden und wie sie in der Theorielandschaft Sozialer Arbeit verortet werden kann,
- konkrete methodische Vorschläge für eine Handlungspraxis, verstanden als Makropraxis, machen,
- vielfältige Einblicke in spezifische Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit aus der Perspektive der Sozialen Arbeit als Makropraxis geben,
- die europäische oder auch globale Dimension der Praxis nachzeichnen und/oder die internationale Diskussion um macro social work abbilden (vgl. u.a. *Brueggemann* 2014, *Netting* et al. 2017),
- die Soziale Arbeit im Spannungsfeld mit sozialen Bewegungen (wie etwa Fridays For Future oder die Recht-auf-Stadt-Bewegungen) thematisieren oder
- die Frage beantworten, wie – angesichts der festen Verankerung der Makropraxis in den Curricula der Hochschulen – die Makropraxis heute an den Hochschulen gelehrt wird oder werden sollte.

Das Doppelheft „Soziale Arbeit als Makropraxis“ wird von der Redaktion der Sozialen Arbeit gemeinsam mit *Dr. Marcel Schmidt* (Vertretungsprofessor an der Hochschule Rhein-Main) inhaltlich und organisatorisch begleitet. Es soll im August 2022 erscheinen.

Wir laden Autor:innen aus Wissenschaft und Praxis zur Einreichung von Aufsätzen ein. Dazu bitten wir zunächst um **Abstracts** im Umfang von 3000 bis 4000 Zeichen, die bis zum 30.09.2021 an redaktion@dzi.de geschickt werden können. Auf Einladung (die Sie bis 15.10.2021 erhalten) reichen Sie dann bitte Ihren vollständigen Beitrag im Umfang von bis zu 28.000 Zeichen bis zum 15.01.2022 ein. Ihr Manuskript durchläuft daraufhin ein double-blind Peer Review-Verfahren. Wir bitten, den Zeitplan zu beachten:

Frist zur Einreichung der Abstracts	30.09.2021
Redaktionelle Begutachtung der Abstracts und Rückmeldung	15.10.2021
Einreichung der Manuskripte	15.01.2022
Rückmeldung Ergebnis Peer Review	07.03.2022
Zusendung der überarbeiteten Manuskripte	11.04.2022
Veröffentlichung der Doppelausgabe 8+9/2022	8/2022

Die Abstracts sollten folgende Angaben enthalten: Name, Kontakt, Affiliation/Träger, Titelvorschlag, inhaltliche Fragestellung, Relevanz, theoretische Einbettung, methodisches Vorgehen (bei Empirie). Bei Fragen stehen Ihnen Stephanie Pigorsch (pigorsch@dzi.de) und Julia Brielmaier (brielmaier@dzi.de) zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Literatur

Aulenbacher, Brigitte: Bewegte Zeiten. Über die Transformation des Kapitalismus und die Neuordnung des Sozialen. In: Steckelberg, Claudia; Thiessen, Barbara (Hrsg.): Wandel der Arbeitsgesellschaft. Soziale Arbeit in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Prekarisierung. Opladen 2020

Brueggemann, William G.: The practice of macro social work. Princeton, N.J. 2005

DBSH – Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.: Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und DBSH. In: https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/bilder/Profession/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf (veröffentlicht 2016, abgerufen am 12.7.2021)

Grunwald, Klaus; Thiersch, Hans: Lebensweltorientierung. In: Hans Thiersch (Hrsg.): Konzepte und Kontexte. Weinheim und Basel 2015, S. 327-363

Hollstein, Walter: Hilfe und Kapital. Zur Funktionsbestimmung der Sozialarbeit. In: Hollstein, Walter; Meinhold, Marianne (Hrsg.): Sozialarbeit unter kapitalistischen Produktionsbedingungen. Frankfurt am Main 1973

IFSW – International Federation of Social Workers: New Policy Paper: Social Work and the United Nations Sustainable Development Goals (SDGs). In: <https://www.ifsw.org/new-policy-paper-social-work-and-the-united-nations-sustainable-development-goals-sdgs/> (veröffentlicht 2021, abgerufen am 20.7.2021)

Lutz, Ronald; Kleibl, Tanja: Internationale Soziale Arbeit neu denken. In: Sozial Extra 4/2020, S. 247-251

Kleve, Heiko: Freiheit, Verantwortung, Selbsthilfe. Streitschrift für eine liberale Soziale Arbeit. Heidelberg 2020

Merten, Roland (Hrsg.): Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema. Wiesbaden 2001

Netting, F. Ellen; Kettner, Peter M.; McMurtry, Steven Lloyd; Thomas, M. Lori: Social work macro practice. Boston 2017

Seithe, Mechthild: Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden 2012

Sorg, Richard (Hrsg.): Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft. Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Münster 2003

Sozial Extra: Fliegende Fetzen – Der Streit um das politische Mandat Sozialer Arbeit. In: Sozial Extra 3/2000

Spetsmann-Kunkel, Martin (Hrsg.): Soziale Arbeit und Neoliberalismus. Baden-Baden 2016

Spolander, Gary; Engelbrecht, Lambert; Pullen Sansfaçon, Annie: Social work and macro-economic neoliberalism: beyond the social justice rhetoric. In: European Journal of Social Work 5/2016, S. 634-649

Staub-Bernasconi, Silvia: Systemtheorie, soziale Probleme und soziale Arbeit: lokal, national, international oder: vom Ende der Bescheidenheit. Bern, Stuttgart und Wien 1995